

# Eine mysteriöse Sammlung brasilianischer Hölzer in der Fachbereichsbibliothek Botanik

von R. Stangl

## **Das Objekt:**

Schon seit sehr langer Zeit wurde am botanischen Garten der Universität Wien (später Institut für Botanik, heute Fakultätszentrum für Biodiversität) eine Sammlung von 312 (derzeit nur mehr 311) Holzstücken in einem flachen Holzkasten (69 x 91 cm) mit verglastem Deckel aufbewahrt, der 3 x 8 Fächer aufweist. Heute befindet sich diese Sammlung in der Verwahrung der Fachbereichsbibliothek Botanik.

In jedem Fach des Behältnisses haben 13 Holzstücke (etwa 3,5 x 9,6 cm) Platz. Die Holzstücke sind in Buchform gehalten, wobei die Bünde erhaben herausgearbeitet, und Oberschnitt, Unterschnitt und Vorderschnitt als Hohlschnitte ausgeführt sind. Alle Schnitte des „Buchblocks“ sind mit hellbraunen dreieckigen Verzierungen auf Goldlackgrund versehen. Der Buchrücken weist ebenfalls Goldlack-Verzierungen auf, und trägt einen Code, der aus dem Anfangsbuchstaben des ersten Teils einer meist zweiteiligen brasilianischen Bezeichnung des Holzes und einer Zahl zwischen 1 und 311 besteht. Die beiden Buchdeckel sind parallel geschliffen, der vordere „Buchdeckel“ und der „Rücken“ wurden mit Klarlack überzogen, wobei ersterer auch die brasilianische Benennung des Holzes, ebenfalls in Goldlack, in einer Umrahmung trägt. Der „hintere Buchdeckel“ weist stets einen Trockenschliff des jeweiligen Holzes auf. Die Formgebung jedes „Buches“ ist exakt durchgeführt, und legt damit eine zumindest teilweise maschinelle Bearbeitungsweise nahe. Auffällig sind allerdings die merkbaren Abweichungen in den Dimensionen der einzelnen Stücke, die auf händische Sägearbeit ohne maschinelle Standardeinstellungen schließen lassen. Das Behältnis der Hölzer ist schlicht, aber sorgfältig gearbeitet, und erlaubt durch seine Verglasung einen guten Einblick auf die Rücken der einzelnen Probestücke. Die Gläser selbst weisen manchmal Sprünge auf, einige der Glastafeln wurden offensichtlich später durch im Flachglasziehverfahren hergestellte Tafeln ersetzt, die an ihrer hohen Regelmäßigkeiten sofort erkennbar sind. Einige der Tafeln blieben jedoch im Originalzustand erhalten und zeigen mit ihren Wellen, Schlieren u. a. kleinen Unregelmäßigkeiten ihre Herstellung noch im alten Zylinderblas- und Streckverfahren an.

## **Angaben zur Geschichte des Objekts:**

Auch nur einigermaßen verlässliche Unterlagen, wann und wie diese Holzsammlung in den Besitz des botanischen Gartens kamen, konnten bisher nicht aufgefunden werden. Im Holzkasten befindet sich jedoch ein handgeschriebener Zettel mit folgendem Wortlaut:

*„Hölzer aus Brasilien, mit brasil. Namen mit Gold aufgeschrieben von der Hand S. M. Don Pedro selbst geschnitten (Don Pedro brasil. Kaiser und Erzherz. Leopoldine, 312 No.“*

Der Zettel ist in lateinischer Schulschrift beschrieben, und könnte etwa aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, oder wenig davor stammen – sonst hätte der Schreiber die Kurrentschrift verwendet. Auffällig ist hierbei die Verwechslung des portugiesischen Titels „Dom“ mit dem spanischen Pendant „Don“. Es ist naheliegend, in dieser Mitteilung den Versuch einer telegrammstilartigen Festhaltung einer zwar mündlich tradierten, aber nicht unbedingt fehlerfreien Information zu sehen.

Gesichert erscheint hingegen, dass diese Holzsammlung zu den Beständen des 1844 erbauten sog. Botanischen Museums (1945 durch Kriegshandlungen schwer beschädigt, 1951 abgerissen) gehörte. Als 1878 das Gebäude des Naturhistorischen Museums am Burgring eröffnet wurde, transferierte man die Sammlungen des botanischen Museums dorthin; jedoch mit **Ausnahme** von

Alkoholpräparaten, Frucht-, und Holzkollektionen. Dies erklärt zwanglos das Verbleiben der Sammlung am Rennweg bis zum heutigen Tage.

#### **Wichtige Personen im Umfeld des Objekts:**

- *Maria Leopoldine Josepha Caroline*, Erzherzogin von Österreich (1797-1826) heiratete 1817 in procurationem den portugiesischen Thronfolger Pedro (Brasilien war damals noch eine portugiesische Kolonie). Im gleichen Jahr reiste sie dann nach Brasilien zu ihrem Gatten ab. Die Erzherzogin war naturwissenschaftlich sehr interessiert, sie fischte, jagte, sammelte Tiere ebenso wie Mineralien, machte chemische Analysen, und sandte häufig große Mengen von Fundstücken interessierten Verwandten und Wissenschaftlern in ihrer alten Heimat zu. Ihr Vater, Kaiser Franz I., richtete 1821 für die Sendungen seiner Tochter und der mit ihr nach Brasilien gegangenen Wissenschaftler das sogenannte „Brasilianische Museum“ in Wien (1. Bezirk, Johannesgasse) ein, das aber 1836 wieder aufgelöst wurde.
- *Pedro de Alcantara Francisco António Joao Carlos Xavier de Paula Miguel Rafael Joaquim José Gonzaga Pascoal Cipriano Serafim de Braganca e Bourbon* (1798-1834), seit 1822 bis zu seinem Tod Kaiser Pedro I. von Brasilien. Dieses Land verkündete im Einverständnis mit dem portugiesischen König im selben Jahr seine Unabhängigkeit, und konstituierte sich als Kaiserreich. 1826 war Dom Pedro I. gleichzeitig für 2 Monate in Personalunion König Pedro IV. von Portugal. Charakterlich für sein hohes Amt wenig geeignet, fand er manchmal Gefallen an der Ausführung kunstvoller Drechselarbeiten. Ob er auch Gefallen an der Herstellung hunderter identischer Holz-Musterstücke gefunden hätte, muss man dahingestellt sein lassen.
- *Pedro de Alcantara* (1825-1891) Sohn der beiden, von 1831-1889 als Dom Pedro II. Kaiser von Brasilien. Ein hoch gebildeter und vielseitig begabter, charakterlich vorbildlicher und aufgeschlossener Monarch, eine Zierde seines Amtes und seines Jahrhunderts. Es konnten aber bisher keinerlei Hinweise gefunden werden, dass er sich, wie sein Vater, mit Holzarbeiten beschäftigt hätte.

#### **Die bisherige wissenschaftliche Bearbeitung des Objekts:**

In der bisher einzigen Bearbeitung des Objektes durch HR Univ. Doz. Dr. Franz Speta in den Linzer Biologischen Beiträgen 24,1992,1.- S. 367-373, wird die These vertreten, dass Dom Pedro II. von Brasilien die vorliegende Sammlung angefertigt haben könnte, und dass er sie Erzherzog Ferdinand Max (1867 als Kaiser von Mexiko erschossen) anlässlich der Brasilienreise dieses Habsburgers (1859/1860) zum Geschenk gemacht haben könnte. (die beiden waren ja verwandt, Leopoldine, die Mutter von Dom Pedro II, war gleichzeitig eine Tante von Ferdinand Max). Wie es sich aber noch zeigen wird, ist dies aber nicht die einzige mögliche Version der Geschichte.

#### **Gedanken zum Objekt:**

Speta verwendete in seiner Bearbeitung der Holzsammlung den Titel: *Eine brasilianische Xylothek vom Kaiser Brasiliens*. Die Bezeichnung Xylothek ist zwar begrifflich für jede Art von Holzsammlung richtig, üblicherweise zeigt aber eine Xylothek, die ja fachlich-botanische Informationen vermitteln soll, einen ganz typischen Aufbau. Meist handelt es sich um Kassetten in Buchform, die aus dem Holz eines bestimmten Baumes bestehen, und nach dem Öffnen entnehmbare Pflanzenteile, wie Zweige, Blätter, Blüten und Blütenstände, Früchte und Fruchtstände, Verbreitungseinheiten und herauspräparierte Samen derselben Baumart etc. beinhalten. Häufig befinden sich in diesen Kassetten auch Längs-, Quer- und Radiärschnitte des jeweiligen Holzes, sowie Rinden- bzw. Borkenproben. Bei der brasilianischen Holzsammlung ist nichts von alledem feststellbar. Es handelt sich ja um massive Holzstücke in Buchform, die, mit

Lacküberzug der Vorderseite und geschliffener unlackierter Rückseite, allenfalls einem Tischler einen Eindruck verschaffen könnte, wie sich das jeweilige Holz in Struktur und Farbeindruck für den Möbelbau verwenden ließe. Für den botanisch Interessierten sind diese Holzstücke, die viel eher den Eindruck von gefälligen Warenmustern machen, völlig unergiebig.

Aufgrund der Schlichtheit der Xylotheke könnte man auf den ersten Blick der These eines Geschenks des Kaisers von Brasilien an einen verwandten österreichischen Erzherzog nur wenig abgewinnen zu können. Aber wenn man einem einfachen Geschenk eine zusätzliche familiäre Beziehung zuordnen kann, sieht die Sache doch schon anders aus.

### **Spuren der Sammlung verschwinden im Nebel der Geschichte:**

Die große Zahl der damaligen Sendungen aus Brasilien an verschiedene Adressaten, sowie das heute weitestgehende Fehlen von Unterlagen darüber, macht es naturgemäß sehr schwierig, den Sendungsweg eines Einzelpostens auch nur einigermaßen festzumachen, weswegen es bis jetzt nicht gelungen ist, gesicherte Ergebnisse aus den Nachforschungen zu erzielen.

Der erste mögliche Akquisitionsweg der brasilianischen Holzsammlung über Erzherzog Ferdinand Max wurde bereits erwähnt. Aber es gibt noch mindestens einen weiteren möglichen Weg, denn Franz Heinrich Böck berichtete in seinem 1823 erschienenen Werk: *„Merkwürdigkeiten der Haupt- und Residenz-Stadt Wien und ihrer nächsten Umgebungen.- Zweyter Theil“*, dass das Herbar des Brasilianischen Museums bereits zwei Jahre nach der Museumsgründung schon 7900 Arten umfasste, und sagt dabei explizit: *„Besondere Aufmerksamkeit verdient die Sammlung feiner Holzarten mit ihren Landesbenennungen, ...“*.

Damit fühlt man sich schon deutlich an die vorliegende Holzsammlung erinnert. Der Erwerb der Sammlung müsste aber in diesem Falle direkt einer vielen Sendungen der Kaiserin von Brasilien oder den in Brasilien tätigen österreichischen Naturwissenschaftlern zu verdanken sein.

Zehn Jahre nach dem Tod der Kaiserin Leopoldine wird das Brasilianische Museum aufgelöst, und seine pflanzlichen Inventarstücke der Botanischen Abteilung des k.k. Hof-Naturalienkabinetts überantwortet. Damit kehrt jedoch für die Sammlung nur rel. kurz Ruhe ein, denn schon 1844 verfügte eine Allerhöchste Entschliebung die Übertragung aller botanischen Sammlungen des k.k. Hof-Naturalienkabinetts an das neu erbaute Botanische Museum im Botanischen Garten am Rennweg. Vom Brand des im Hofburgbereich untergebrachten Naturalienkabinetts im Revolutionsjahr 1848, dem auch die meisten zoologischen Objekte aus dem ehemaligen Brasilianischen Museum zum Opfer fielen, blieben die botanischen Exponate in ihrem „Asyl“ im dritten Wiener Gemeindebezirk verschont.

Einige der die Holzsammlung betreffenden Daten oder Fakten konnten gesichert rekonstruiert, andere nur einigermaßen möglich und denkbar gemacht werden.

Vieles an Informationen über Sendungen brasilianischer Tiere und Pflanzen blieb trotz aller Bemühungen noch weiter im Dunkeln. So berichtet z. B. der elfte Jahresbericht des Joanneums (Graz, Berichtsjahr 1822, Ersch.-Jahr 1823) dass Erzherzog Johann nebst Samen brasilianischer Pflanzen, auch eine Sammlung brasilianischer Hölzer dem Joanneum geschenkt habe. Nach Auskünften des Joanneums weist aber diese Johann'sche Holzsammlung keinerlei Übereinstimmungen mit der Wiener Sammlung auf. Damit nimmt die Wahrscheinlichkeit zu, dass es sich bei der Wiener Sammlung doch um ein Einzelstück handeln könnte, das möglicherweise im Bestreben angefertigt wurde, das Nutzungspotential der brasilianischen Tropenhölzer auch im Bereich der Anfertigung von Luxusmöbeln zu erweitern.

Wer jedenfalls weitere Angaben zu dieser mysteriösen Holzsammlung machen zu können glaubt, sei höflichst gebeten, sich mit der Fachbereichsbibliothek Botanik in Verbindung zu setzen.

*Der Verf. dankt Herrn Mag. Svojtka herzlich für die kritische Durchsicht des Manuskripts und für viele Verbesserungsvorschläge.*